

Volksblatt

Nummer 98

Donnerstag, den 9. April 1931

Verlagsstellen:
Bocholt, Reichshaus,
Hauptstr. 14. Fernspr.
Sammelnr. 3054.
Holt: J. Heinrichs.
Anholt: W. Wolling.
Werth: Th. Patras.
Verlagsort:
Dortmund 1.

Besuch in Chequers vom 5. bis 9. Juni.

Aussprache über alle wichtigen Fragen geplant.

* Berlin, 8. April.

Die auf englische Initiative eingeleiteten Besprechungen zwischen London und Berlin über den Besuch des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaussenministers Dr. Curtius bei dem englischen Premierminister sind heute abgeschlossen worden. Die englische Regierung hat die beiden deutschen Staatsmänner eingeladen, am 5. Juni nach Chequers zu kommen und bis zum 9. Juni als Gäste der englischen Regierung in Chequers zu bleiben. Geplant ist eine intensive freundschaftliche Aussprache über alle wichtigen Fragen, welche beide Länder betreffen. Die ursprünglich für eine der beiden ersten Maimonaden in Aussicht genommene Zusammenkunft mußte auf die Zeit nach Pfingsten verlegt werden, weil für die ersten Maimonaden der englische Premierminister und mehrere seiner Kollegen bereits anderweitig gebunden waren und weil das zweite Wochenende im Mai zeitlich zu nahe an die Tagung des Europaausschusses und die daran anschließende Ratstagung rückt.

Auch das Reparationsproblem wird besprochen.

* O. Berlin, 8. April.

In Berliner politischen Kreisen begrüßt man allgemein, daß es nun gelungen ist, die Verständigung über den Zeitpunkt der deutsch-englischen Zusammenkunft herbeizuführen, der beiden Regierungen genehm ist. Dabei hört man die Ansicht, daß die Frage, ob der Besuch vor oder nach der Genfer Tagung erfolgt, gar nicht von so wesentlicher Bedeutung ist. Die Hauptsache bleibt, daß in der nächsten Zeit Gelegenheit zu einer persönlichen und freundschaftlichen Aussprache zwischen den englischen und den deutschen Staatsmännern gegeben ist, in der alle Fragen, die beide Seiten interessieren, zur Sprache gebracht werden sollen. Man wird sich also nicht nur über die Abrüstung unterhalten, sondern namentlich auch die wirtschaftlichen Räte behandeln, und daraus ergibt sich von selbst, daß die Besprechung auch auf das Gebiet der Reparationen übergreifen wird.

Bei diesem großen Umfang der zu behandelnden Fragen kann es sogar von Vorteil sein, daß die Zusammenkunft erst nach der Genfer Tagung stattfindet. Auch ein rechtserhebendes Berliner Abendblatt, die „Nachtausgabe“, hat sich noch heute abend in diesem Sinne ausgesprochen und betont, daß es wahrscheinlich wesentlich besser wäre, wenn der Reichskanzler und der Außenminister nach Genf in aller Ruhe und mit umso größerer Schärfe und Deutlichkeit mit den englischen Ministern des Reparationsproblems erörtern könnten. Der Charakter der Zusammenkunft wird übrigens dadurch beleuchtet, daß der Kanzler und der Außenminister keineswegs von einem großen Stab von Mitarbeitern begleitet sein werden, sondern höchstens von einigen wenigen Sachverständigen, die sie in Einzelfragen zu beraten hätten.

Brüning nicht eingeladen.

* London, 8. April.

Die Verabredung des Besuches Brünnings und Curtius für den 5. Juni kam im Laufe des Mittwochs nachmittag in London zustande, nachdem der deutsche Botschafter am Vormittag in dieser Angelegenheit eine Besprechung im Foreign Office gehabt hatte. Hieran schlossen sich telefonische Anfragen beim englischen Premierminister in Portsmouth und bei den zuständigen deutschen Stellen in Berlin. Auf Grund der eingegangenen Antworten konnte dann eine Einigung auf das endgültige Datum erzielt werden. Die deutschen Herren werden demnach am Freitag, dem 5. Juni, in London eintreffen. Das Wochenende verbringen sie im kleinen Kreise beim Premierminister auf dem Landgut Chequers. Sie werden wahrscheinlich nur von einem Herrn der deutschen Botschaft bei diesem Besuch begleitet sein. Möglicherweise findet dann am Montag eine Audienz beim König statt, woran sich ein Empfang im Kreise des diplomatischen Korps anschließen wird, so daß die Rückreise am Dienstag, dem 9. Juni, oder spätestens am Mittwoch darauf erfolgen kann.

Der Besuch wird also erst nach der Sitzung des Reichsverbundrates in Genf erfolgen, die bereits reichlich Gelegenheit zur Besprechung politischer Fragen geben dürfte. Bis dahin wird wohl auch das Schicksal des europäischen Flottenabkommens in diesem diplomatischen Sinne entschieden sein, so daß der deutsche Besuch in einer Atmosphäre stattfinden kann, die durch die Flottenverhandlungen nicht mehr unmittelbar beeinflusst wird. Hierauf hat man anscheinend in London besonderen Wert gelegt. In den diplomatischen Kreisen Londons ist man jedenfalls mit der gefundenen Lösung im allgemeinen einverstanden, da sie den rein persönlichen freundschaftlichen und nicht offiziellen Charakter des Besuches in das richtige Licht rückt.

Nunmehr schaffen auch die zuständigen englischen Stellen Aufklärung über die bisher noch umstrittene Frage der englischen Einladung an Brüning, nach London zu kommen. Die Erwiderung war durch die vorzeitige Veröffentlichung des beabsichtigten deutschen Besuches in der „Times“ und durch die nicht hinreichende Information der Beamten des Foreign Office durch den Außenminister Henderson entstanden. Dieser hatte gegen Ende seiner Paris-Rückreise Briand gesprochen und ganz unverbindlich vorgeschlagen, die Unterzeichnung des europäischen Flottenabkommens dadurch etwas feierlicher und bedeutungsvoller zu gestalten, daß der französische und italienische Außenminister nach London kommen sollten. Damals war von einer Einladung der deutschen Herren jedoch noch keine Rede. Henderson hatte vergessen, hiervon den Beamten des Foreign Office Mitteilung zu machen. Als Henderson an die deutsche Botschaft mit seinem Vorschlag des deutschen Besuches herantrat, wurde infolgedessen die Möglichkeit eines gleichzeitigen Erscheinens Briands und Grandis auch nicht erwähnt. Es handelt sich also um zwei voneinander getrennte Handlungen, die nichts miteinander zu tun haben. Briand ist jedenfalls zu den deutsch-englischen Besprechungen nicht hinzugeladen worden.

Wie Reuters aus unterrichteten deutschen Kreisen erzählt, ist der Gedanke, eine Zusammenkunft zwischen MacDonald und dem deutschen Reichskanzler zu vereinbaren, angesichts der Tatsache entstanden, daß der britische Premierminister so oft mit führenden Staatsmännern aller Mächte, insbesondere im Zusammenhang mit Erörterungen über die Flottenabrüstung, zusammengetroffen ist, während er mit dem deutschen Reichskanzler noch keine Zusammenkunft gehabt hat. Zu diesem Zwecke erklärte er etwa Mitte März der britische Staatssekretär des Außen mit dem deutschen Botschafter in London einen Vorschlag, daß der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister ein Wochenende in Chequers verbringen sollten, um Fragen vom gegenseitigen Interesse zu erörtern. Diese informelle

Anregung wurde von dem deutschen Botschafter nach Berlin übermittelt und wurde von Seiten beider deutscher Staatsmänner herzlich aufgenommen. Gegen Ende März teilte der deutsche Botschafter Henderson mit, daß der britische Vorschlag begrüßt und eine Einladung nach Chequers mit großem Vergnügen angenommen werde. Der zuerst vorgeschlagene Zeitpunkt war der 1. Mai. Es stellte sich darauf jedoch heraus, daß der Premierminister zu dieser Zeit Verpflichtungen hatte, die nicht umgesehen werden konnten. London schlug hierauf ein eine Woche später liegendes Datum, nämlich den 8. Mai, vor. Es war nicht sicher, ob dies den deutschen Herren passen würde, da noch nicht eine weitere Woche später, nämlich am 15. Mai, Dr. Curtius an einer Sitzung des Ausschusses für die europäische Union in Genf und drei Tage später am Völkerbundsrat teilnehmen müsse. Da Ende Mai für die deutschen Minister noch ungelegener war, fand ein weiterer Meinungsaustausch mit Berlin statt und schließlich wurde am heutigen Spätnachmittag, im Foreign Office, nachdem Gespräche zwischen Brighton und Portsmouth, sowie dem Schwarzwalder und Bagern stattgefunden hatten, wo die vier in Betracht kommenden Minister ihre Osterferien verbringen, die Zeit vom 5. bis 9. Juni festgelegt.

Amerika und die Einladung der deutschen Staatsmänner.

* Washington, 8. April.

Ebenso wie seinerzeit die Meldung über den Plan einer deutsch-amerikanischen Zusammenkunft in den Medien über den geplanten Besuch von Dr. Brüning und Dr. Curtius bei MacDonald und Henderson als erfreuliches Zeichen der Rüdkehr Europas zu stabilen Verhältnissen in der amerikanischen Presse durchweg begrüßt. „Washington Star“ gibt in einem Leitartikel seiner Veröffentlichung darüber Ausdruck, daß England die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit der deutschen Regierung eingesehen habe, selbst auf die Gefahr hin, wie das Blatt schreibt, Frankreich dadurch zu verletzen oder vielleicht gerade zu verletzen, daß man nicht gejonnen sei, Frankreichs Drängen nach Vorherrschaft im Nachkriegs-Europa mitanzusehen.

Einberufung des Reichstages abgelehnt.

Vergebliche Anstrengung der Opposition.

* Berlin, 8. April.

Der Reichstagsrat des Reichstages beschloß am Mittwoch in mehrstündiger Sitzung mit den Anträgen der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschen Arbeiterpartei auf sofortige Einberufung des Reichstages zur Beratung der Notverordnung des Reichspräsidenten. Für den sofortigen Zusammentritt des Reichstages traten nur die Vertreter der drei antragstellenden Fraktionen ein. Hinter diesen stehen jedoch nur 228 Mitglieder des Reichstages, wobei die drei dissentierenden Mitglieder des Landvolks bereits zur Opposition gerechnet sind. Denen stehen 349 Mitglieder der übrigen Parteien gegenüber. Der Antrag wurde also nicht von einer Mehrheit des Reichstages unterstützt.

Von nationalsozialistischer und deutscher Seite wurde im Reichstagsrat durch die Abgeordneten Störz und Berndt an die Mittelparteien und insbesondere an die Deutsche Arbeiterpartei mehrfach ausdrücklich appelliert, einer sofortigen Einberufung des Reichstages zuzustimmen, insbesondere mit Rücksicht auf das Stabilität des Reiches, das durch die Notverordnung bedroht werde. Ebenso wurde auch der Vertreter der Bagrischen Arbeiterpartei besonders gebeten, die Einberufungsanträge seine Zustimmung zu geben, zumal die Notverordnung die Souveränität der Länder beeinträchtigt. Von deutscher Seite wurde ferner auch auf die durch das deutsch-österreichische Zollabkommen geschaffene außenpolitische Lage verwiesen.

Von den Antragstellern wurde auch auf Artikel 24 der Reichsverfassung hingewiesen, der bestimmt, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden muß. Die Mehrheit des Reichstages war jedoch der (auch von uns jüngst vertretenen) Auffassung, daß diese Bestimmung nur für die Zeit zwischen zwei Sessionen, also nur für den Fall gilt, daß der Reichstag sich verabschiedet hat, ohne einen Termin für seinen Wiederzusammentritt festzusetzen.

Der Reichstagsrat ließ sich in seiner Mehrheit nicht von den Argumenten der Opposition beeinflussen, sondern lehnte die Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstages ab.

Damit ist jedoch nicht ein für allemal entschieden, daß der Reichstag erst am 13. Oktober wieder zusammentritt. Da die Regierung nach dem Erfolg weiterer Notverordnungen beabsichtigt, so ist mit neuen Anträgen auf Einberufung des Reichstages während des Sommers zu rechnen, über die dann der Reichstagsrat von neuem beraten müßte.

Wenn auch das Reichstagsplenum zunächst nicht einberufen wird, so ist doch in absehbarer Zeit mit dem Zusammentritt verschiedener Ausschüsse zu rechnen. Wie das BZ-Büro hört, besteht die Ansicht,

den Auswärtigen Ausschuss zur Beratung der durch die österreichische Zollunion und die Abrüstungsnotverordnung aufgeworfenen außenpolitischen Fragen einzuberufen. Auch mehrere andere Ausschüsse haben noch kleinere Aufgaben zu erledigen. Einberufen ist bisher der Ausschuss zur Untersuchung der Roggenstützungssaktion und zwar für den 22. April.

Der Reichsrat wird seine Arbeiten gleichfalls in der übernächsten Woche aufnehmen. Die Ausschussberatungen des Reichstages werden am 22. April beginnen. Die nächste Vollsession des Reichstages ist für den 30. April anberaumt worden.

Nur ein Bluff?

* Von unserer Berliner Redaktion.

* (Berlin, 8. April (Draht)).

Wenn man der deutschnationalen Presse glauben schenken soll, so war der Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages weiter nichts als ein Bluff, denn das Organ des deutschnationalen Führers Hugenberg, der „Berliner Volksanzeiger“, behauptet, die Anträge der nationalen Opposition, den Reichstag wieder einzuberufen, seien selbstverständlich nicht von der Überzeugung eingegeben gewesen, daß sich jetzt eine Mehrheit für eine Wiederberufung des Reichstages finden würde. Es habe sich vielmehr darum gehandelt, festzustellen, daß die Mittelparteien und die Sozialdemokraten trotz der neuen Notverordnung für weitere Aufrechterhaltung des Reichstages und für Fortdauer der außerparlamentarischen Herrschaft Brünnings waren. Wegen einer solchen Feststellung hätte es die nationale Opposition durchaus nicht nötig gehabt, sich dem einige Tage vorher schon im Reichstag eingebrachten kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages anzuschließen. Denn es ist doch wohl auch den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen bekannt, daß die hinter Reichskanzler Dr. Brüning stehende Reichsmehrheit gerade deswegen für eine mehrmonatige Vertagung gestimmt hat, um der Regierung freie Hand für die Durchführung wichtiger Aufgaben zu lassen.

Mit dem „Bluff“ scheint es aber auch im übrigen nicht ganz weit her zu sein. Vielmehr hat man die Tatsache festzustellen, daß die „nationale Opposition“ reichlich spät die Einsicht bekommen hat, daß es von ihr eine Torheit war, den Sitzungen des Reichstages fernzubleiben. Denn als Präsident Loebe in der Sitzung des Reichstages an die Vertreter der Nationalsozialisten und Deutschnationalen die Frage richtete, ob sie sich dafür verbürgen könnten, daß die deutschnationalen und nationalsozialistischen Abgeordneten bei einem Wiederzusammentritt des Reichstages wieder erscheinen würden, hörte er ein allseitiges Ja.

Tagesfragen.

Verpönte Gelegenheit.

Nach dem an anderer Stelle veröffentlichten Bericht über die gestrige Sitzung des Reichstags haben die Vertreter der nationalsozialistischen und der deutschnationalen Fraktion es an Anstrengungen nicht fehlen lassen, die Mittelparteien für eine alsbaldige Einberufung des Reichstages zu gewinnen. Diefelben Parteien also, die dem Reichstag mit Protest und Verachtung vor ein paar Monaten den Rücken gekehrt haben und seine Arbeiten darauf in ihrer Presse mit häßlichen Glossen begleiten ließen, haben jetzt ein solches Verlangen nach parlamentarischer Betätigung, nach Sitzungsgelegenheit in demselben Reichstag, daß sie an das gute Herz einer der Mittelparteien nach der anderen appellierten, um die Unterbrechung der Parlamentspause zu erreichen. Vor allem scheint die eben noch aus Anlaß des Falles Thüringen mit Schimpfworten bedachte Deutsche Arbeiterpartei stark bearbeitet worden zu sein, eine Stellungnahme des Reichstages gegen die Notverordnung, die angeblich das Stahlhelm-Vollbegehren behindern soll, zu ermöglichen. Die Opposition aber hat sich, wie zu erwarten war, nicht durchzusehen vermocht. Und so hat man, der eben Erwartung entsprechend, das Ergebnis festzustellen, daß der vielgeschmähte und im Stich gelassene „Young-Reichstag“, der jetzt auf einmal den Nationalsozialisten und Deutschnationalen unentbehrlich erscheint, vertagt bleibt. Ihre Rüdkehr in das Parlament wird also einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Sie haben durch ihr eigenes Verschulden die Gelegenheit verpaßt, bei der sie unter vielleicht günstigeren Umständen ihren Widerspruch gegen die lange Vertagung hätten zur Geltung bringen können. Man wird natürlich auf eine Wiederholung der Anträge auf Wiederzusammentritt des Reichstages, zum mindesten seitens der Kommunisten, rechnen müssen, wenn die Regierung weitere Notverordnungen erläßt. Und das scheint ja in Aussicht zu stehen. Die Ankündigung dieser Notverordnungen, von denen noch nicht bekannt ist, welcher Art sie sein werden, ist die einzige Überraschung, die die Sitzung des Reichstages gebracht hat. Sonst verlief diese ganz, wie wir das vor Öftern angekündigt haben. Erwähnt sei noch, daß Reichspräsident Loebe in der „Frankfurter Zeitung“ erklärt, eine frühere Einberufung des Reichstages durch den Präsidenten könne nur in Frage kommen, wenn dieser vorher in zuverlässiger Weise, und zwar aus Gründen der Zweckmäßigkeit im Volkstentrat, festgestellt habe, daß die Mehrheit des Hauses diese Einberufung wünsche und die Tätigkeit früher aufnehmen wolle, als durch den Beschluß der Vertagung auf den 13. Oktober vorgezogen sei. Würde der Präsident, für den dieser Beschluß bis auf weiteres bindend ist, den Reichstag zu einem früheren Termin ohne eine vorausgegangene Verständigung einberufen, dann brauchte die Mehrheit zu einer solchen gegen ihren Beschluß einberufenen Sitzung einfach nicht zu erscheinen, sondern durch ein Mitglied die Beschlussfähigkeit bezweifeln zu lassen. Die ganze Einberufung wäre ein Schlag ins Wasser. Oder diese Mehrheit würde zwar erscheinen, aber nur um einen Beschluß auf neue Vertagung vorzulegen. Immer liegt, wie Loebe betont, die Entscheidung beim Reichstag selbst bzw. bei seiner Mehrheit, nicht beim Präsidenten. Ganz abwegig ist es, wenn gelegentlich behauptet wird, die Einberufung könne nur im Einverständnis mit der Regierung erfolgen. Ein solches Einverständnis mögen einzelne oder eine Mehrheit von Parteien herbeiführen und davon ihre Stellungnahme abhängig machen, der Präsident ist daran nicht gebunden.

Das Ende der Revolte.

Die Auflehnung des „Daf“ Stennes gegen Hitler hat keinen Erfolg gehabt. Wenn aber Hitler und Göttsch jetzt, nachdem sie der Reife Herr geworden sind, verächtlich von einem „Sturm im Wasserglas“ und von einem „Unternehmen einer Handvoll Rebellen und einer Clique von ehrgeizigen Offizieren“ reden, so steht ihnen das aus verschiedenen Gründen schlecht an. Denn es ist erst wenige Tage her, wo Hitler von einem Komplott sprach, dessen Ausbruch zu einer schweren, ja vielleicht endgültigen Katastrophe für die ganze nationale Bewegung Deutschlands werden könnte. Dann aber auch wäre die Haltung der nationalsozialistischen Presse zu der Revolte — zunächst bescheidene Nachrichtenveröffentlichung im Inneren der Blätter, jetzt tiefste, Triumph verkündende Aufmachung mit wortreichen Rundgebungen und die „Reuterer“ schmähenden Leitartikeln auf der ersten Seite — schlecht verständlich. Man sehe sich nur den „Völkischen Beobachter“ vom 8. April an! Einer belanglosen Angelegenheit pflegt man doch wohl nicht eine solche Beachtung zu schenken, wie es da geschieht, wo nicht nur die erste Seite fast ganz mit dem „total auseinanderbrechenden Stenneslaben“ und einem langen, auf die zweite Seite hinübergehenden Artikel über Stennes, von Hitler selbst verfaßt, angefüllt ist, sondern auch diese zweite Seite außer zum selben Gegenstand gehörigen Nachrichten noch drei längere

K
b. Bocholt
ter (Köln),
am 16. April
Geselle muß
großen Kumb
Mit Kolpinga
müssen wir a
besetzt werden
Bocholt u
Kundgebu
bleiben. Die
sollen uns all
Sehren und
× Bocholt
Holt haufe
Parzellen in
Jahre 1908 h
baulicher Zust
mals mit de
mußte. Am
nicht die Häf
Jahre 1925 i
Zeche „Teuto
und mit einem
Die hiesigen
fein, eine Kir
steuern zu d
besen Kräfte
Arbeiten. D
Jahr 1931 ein
Lagen hier ab
Herrn Bischof

S
= Bocholt
bekannt, daß i
Straße 35, 3
Berufsberatung
15—17 Uhr f
Berater der
Eltern und
dieser Gelegen
wahl der Juge
dieser Gelegen
untersuchungen

K
hauer in Wst
Leiter der Bil
Weinem (Wü
Präbital „Sch

f
st. Bocholt,
gewiesen, daß
Geschlümmer
fänger und f
lich kommen.

B
= Bocholt,
Bäumen und
Stigler dazu
in diesem Jahr
muß doch die
bestandes mit

S
× Bocholt,
abend 8 Uhr i
Weberholung
Passionsspiel
Die Bullen-

Die staatliche
Borten wurde i
durchgeführt.
Bortengüter 37
das ein wenig
Borten beson
bel meitem a
reifen de
Nachbartreise W
und wirtschaftl
zahl der Pulsh
bedeutend größ
Frühjahrstörung
daten es öfne
gemeindete Ant
Blindingshausen
der Spitze im F
Bergleiche einma
würfte den Pul
enigen. Zu d
Holzwick, Stene
Krommert, H
Wöllertcamp),
dortige (Schwe
Belen und Bah
ber fehlen in
nen (beide Ter
Bemennwirthe
pflichtet, der Pul
Bullen bereitet
zu prüfen haben
t. Den Bullen
bringend empfoh
et den Nachföhr
zu tragen sind.
ere haben die i
ur bei der Pa
bern auch ein
ten leistungsfäh
wed der sta
öhrung gezeig
andestierucht z
leistungsfähigke
ach Wörschkeit
nen (Herzbuch,
verduchabstamm
eder einsichtige
führung der B
rung nur begr
genen Vorteile
Die Zuchtge
iere war genü
eigliche Form u
reichen, ist das
der Jugend zu
ennbar der

1000

Erdbuchabstammung für Bullen verlangt wurde, im Ge. [unintelligible]

[illegible]

von Patienten, die in den Bestrahlungs-Instituten Ruhrort und Gelsenkirchen unter der Leitung J. Dreesen geheilt wurden.
Die Dankschreiben sind behördlich auf Echtheit und Inhalt geprüft.

Viele Jahre litt ich an schwerem **Rheumatismus**. Ich habe alles mögliche versucht, von diesem Leiden befreit zu werden. Die mir von verschiedenen Aerzten und Homöopathen verschriebenen Heilmittel brachten wohl Linderung, jedoch keine endgültige Heilung. Als ich Anfang des Jahres auf das Bestrahlungs-Institut in Ruhrort aufmerksam gemacht wurde, machte ich auch dort einen Versuch. Von Mitte März bis Mitte Juli ließ ich mich regelmäßig bestrahlen, mit dem Erfolge der vollständigen Heilung. Heute, zwei Monate nach Beendigung der Kur, habe ich nicht die geringsten Schmerzen mehr gehabt. Ich kann bei Rheumatismus die in dem Institut angewandten Bestrahlungen auf das beste empfehlen.

Zwei Jahre litt ich an einem heftigen Magenleiden. Trotzdem ich fast dauernd in Behandlung war und alle möglichen angebotenen Mittel wie Tee usw. versuchte, fand ich keine Heilung, nicht einmal Besserung. Im Gegenteil, in den Monaten Februar und März des Js. war das Leiden derart schlimm, daß ich keine Arbeiten mehr verrichten konnte. An Nahrungsmitteln nahm ich nur Milch-

speisen und Obst, die einzigen, die mein Magen noch vertragen konnte. Alle anderen Nahrungsmittel brachten erhöhte Beschwerden.

Am 20. Februar machte ich nochmals einen Versuch, die Schmerzen mit Bestrahlungen, die Schmerzen ließen sehr schnell nach, so daß ich bald wieder arbeiten konnte. Dadurch, daß ich die Kur regelmäßig einhielt, schritt die Besserung sehr schnell fort. Anfang Juli trat ich mit der Kur aus, weil ich keine Beschwerden mehr hatte. Bis heute, also zwei Monate nach Beendigung der Kur, haben sich auch keinerlei Beschwerden mehr eingestellt. Ich bin vollständig ausgeheilt, kann wieder alle Speisen vertragen, selbst Gurkensalat, ohne auch nur das geringste Gefühl von Druck oder sich Schmerzen zu verspüren. Ich kann die Bestrahlungen allen Magenkranken warm empfehlen und bin zu persönlicher Auskunft gerne bereit.

H o m b e r g, A l e f s k a m p 73.

gez. Johann Bruns.

Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Kopfschmerzen und schweren Nervenstörungen. Ich versuchte vielerlei Mittel um von diesem Leiden befreit zu werden. Alles ohne Erfolg. Durch

einen Prospekt auf das Bestrahlungs-Institut Ruhrort aufmerksam gemacht, machte ich auch dort einen letzten Versuch, trotzdem die Hoffnung auf Heilung bereits aufgegeben hatte. Der Versuch war für mich von einem überraschenden Erfolg begleitet. Schon nach kurzer Zeit ließen die Schmerzen nach, so daß ich seit dieser Zeit wieder ruhigen, erquickenden Schlaf finde. Ich habe mich entschlossen, in diesem Sommer anstelle einer Reise zu meiner Erholung eine Nachkur in dem Bestrahlungs-Institut zu nehmen.

Duisburg-Meiderich, Siegfriedstr. 18.
gez. Frau M. Langduth.

Ich litt jahrelang an Kopf-, Herz- und Gallenbeschwerden, welche ihren Ausgang in Schwindelanfällen nahmen. Ich konsultierte viele Ärzte. Alle Behandlungsweisen zeigten sich als ziemlich aussichtslos. Der letzte mich behandelnde Arzt wollte nicht einmal das Risiko auf sich nehmen, mich nach Bad Nauheim zu schicken, weil er glaubte, ich käme nicht wieder. Es stand sehr schlecht um mich. Da nahm ich Bestrahlungen im Heilungs-Institut Gelsenkirchen. Zuerst wollte ich nicht daran denken, aber nach dem Leiden ermahnte mich, durchzuhalten, und ich bin ihm dankbar für den Rat. Heute fühle ich mich

so wohl, ich kann sogar meine Arbeiten wieder selbst verrichten. Ich mache wieder die Wäsche selbst, ohne irgend welche Beschwerden zu verspüren. Ich kann nicht dankbar genug anerkennen, daß ich durch die Bestrahlungen so über alles Erwarten gut kuriert wurde. Jedem Herzleidenden kann ich die Bestrahlungen nur warm empfehlen. Mir haben sie wunderbar geholfen.

Gelsenkirchen, Bergmannstraße 13.

gez. Frau Nippa.

Ich litt seit zirka 4 Jahren an **Bronchialasthma**, welches sich besonders vom Herbst zum Frühjahr bemerkbar machte. Während genannter Zeit hustete ich viel, alle Mittel, welche ich anwandte, brachten wohl Linderung, aber keine Heilung. Als diesen Winter mein Leiden besonders schlimm auftrat, hörte ich Lobendes vom **Bestrahlungs-Institut** in Ruhrort. Ich nahm drei Monate regelmäßig Bestrahlungen. Jetzt habe ich keine Atembeschwerden mehr, fühle mich sehr wohl und betrachte mich als geheilt. Ich empfehle allen an Asthma Leidenden aus wahrster Heilbegehrung und bin zu Auskünften gerne bereit.

Homburg, Schützenstraße 62

gez. Wilhelm Zehres

Magen-, Darm-, Leber-, Ohren-, Nieren-, Herz-, Gallenstein-, Bein-, Lungen-, Kehlkopf-, Haut- und Nervenleiden. Ferner bei: Asthma, Ischias, Neuralgie, Schuppenflechte, Gicht, Hämorrhoiden, Rheuma, Kropf, Stirnhöhlenvereiterung und Knochenbrüchen usw.

Osterstr. 55

Leitung: J. Dreesen.

Wohnung zum 1. Mai oder später. 15586 Näheres in der Geschäftsstelle des Bl.

2-3 Zimmer zu vermieten. Königsmühlenweg 8.